Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 8.00 Bringerlohn monatl. 70 Pfg. Durch die Post bezogen M. 8.25 ohne Bestellgebühr — Fernsprecher Nr. 1 —

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einspaltige mm-Raum mit Pfg. berechnet. Reklamezeile Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89 — Postscheckkonto Cöln 40449 —

Nummer 68 | Laasphe, Donnerstag den 16. Juni 1921 | 46. Jahrgang

Amtliches.

Bekanntmachung.

Zufolge Artikel 1 Absatz 2 der Verordnung vom 16. April 1921 — Reichs-Gesetzbl. S. 486 — tritt die Verordnung des Preußischen Staatskommissars für Volksernährung vom 19. Oktober 1920, veröffentlicht im Regierungs-Amtsblatt vom 30. 10. 20, Stück 44 über die Einführung einer besonderen Erlaubnis zum Aufkaufen von Kartoffeln mit dem 1. Juni außer Kraft. Von der Ausnahmeermächtigung des Artikels 1 Absatz 3 a. a. O. wird kein Gebrauch gemacht.

Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß eine Rückzahlung eines Teiles der für Erteilung der Erlaubnisscheine erhobenen Gebühren nicht in Frage kommt, da diese Gebühren nur eine Vergütung für mit der Erteilung der Erlaubnis verbundenen Verwaltungstätigkeit darstellen. Eine solche Rückzahlung kann daher auch dann nicht erfolgen, wenn der Aufkäufer die von ihm angemeldete Kartoffelmenge nicht erreicht hat.

Berleburg, den 13. Juni 1921.

Der Landrat.

Rathenau und Loucheur.

Zusammenkunft in Wiesbaden.

In Wiesbaden sind der deutsche und der französische Wiederaufbauminister, Walther Rathenau und Loucheur, am letzten Sonntag zusammengetroffen. In der Begleitung Rathenaus befand sich Staatssekretär Müller, während mit Loucheur der französische Kultusminister Bernard eingetroffen ist. Die geplante Reise der Minister ist in beiden Ländern bis zum letzten Augenblick streng geheim gehalten worden, so daß noch Sonntag auf Anfrage erwidert wurde, Rathenau befände sich in Berlin und beabsichtige nicht eine derartige Reise. Der Grund für eine solche absichtliche Irreführung der Oeffentlichkeit ist umso weniger ersichtlich, als man doch allgemein eine derartige Zusammenkunft als Beginn einer deutsch-französischen Zusammenarbeit begrüßen kann.

Ueber die erste, am Sonntag stattgefundene Unterredung wird folgender amtlicher Bericht bekannt gegeben:

Der Reichsminister für Wiederaufbau Dr. Rathenau hat sich nach Wiesbaden begeben, um mit dem französischen Minister für die befreiten Gebiete Loucheur zu zweitägigen Besprechungen zusammenzutreffen. Zunächst wurden die Fragen der internationalen Wirtschaftslage in Zusammenhang mit dem Reparationsproblem in fünfstündiger persönlicher Aussprache der beiden Minister erörtert. Es kamen dabei die Fragen der Sachleistung, Arbeitsleistung und Finanzierung zur Sprache. Ferner soll eine Reihe von Einzelfragen erörtert werden. Uebereinstimmung herrschte in dem Bestreben, die Aufgabe des Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete in großem Ausmaß und in verstärktem Tempo zu fördern.

Man darf diesen Unterredungen nicht allzu hoffnungsvoll entgegensehen. Zu festen Vereinbarungen wird es wohl noch nicht kommen. Immerhin bedeutet es aber einen erfreulichen Fortschritt, daß endlich einmal ein direkter Meinungsaustausch begonnen hat, bei dem sich der französische Aufbauminister von dem ernsten Willen Rathenaus überzeugen konnte.

Die Lage in Oberschlesien.

Inzwischen haben die Polen den Kampf in verstärktem Maße wieder aufgenommen. Im Kreise Rosenberg scheiterte ein starker Kavallerieangriff; die Feuertätigkeit ist an der ganzen Front wieder sehr lebhaft. Im Kreise Ratibor haben die Polen Ortschaften, die auf Befehl der Interalliierten Kommission von den Deutschen geräumt waren, erneut besetzt. Das rechtfertigt von neuem das Mißtrauen gegen die Autorität der Interalliierten Kommission und gegen den Verständigungswillen der Polen. Auch hinter der Front lassen Truppenverschiebungen auf neue Angriffe schließen.

Korfanty regiert indessen unverdrossen weiter und trifft Maßnahmen, die in die Befugnisse der Interalliierten Kommission direkt eingreifen. So hat er eine umfassende Reformierung des Schulunterrichts angeordnet, verlangt von den Gemeinden Listen über die wehrfähigen Männer, die zum Kampf gezwungen werden sollen und erhöht die Fahrpreise auf der Eisenbahn, deren Erlös er seinen Kassen zuführt. So wächst die Not und Verzweiflung immer weiter, so weit das überhaupt noch möglich ist. Es besteht die ungeheure unmittelbare Gefahr, daß die Geduld und die Zurückhaltung der deutschen Bevölkerung eines Tages zu Ende ist und daß es zu schwersten Verzweiflungsausbrüchen kommt, die das Land völlig in den Abgrund stürzen und unabsehbare Folgen haben würden.

Avignon.

In ganz Deutschland fanden am letzten Sonntag von der Reichsversammlung ehemaliger Kriegsgefangener einberufene Protestversammlungen gegen die Zurückbehaltung von 115 deutschen Kriegsgefangenen im Zuchthaus von Avignon statt. Die Beteiligung der mit Musikkapellen anmarschierenden Ortsgruppen war namentlich in Berlin eine sehr große. In der eindrucksvollen Kundgebung, die im Lustgarten stattfand, sprachen Redner fast aller Parteien, die eine Schilderung der furchtbaren Leiden der gefangenen Volksgenossen gaben und ihre sofortige Freilassung durch Frankreich verlangten. Die Zurückhaltung dieser angeblichen Verbrecher, die nur aus Hunger oder um durch die Flucht ihre Heimat zu erreichen, sich unbedeutende Uebergriffe hatten zu schulden kommen lassen, sei um so unberechtigter und grausamer, als Deutschland auch alle die Gefangenen, die schwerer Kapitalverbrechen schuldig gemacht hatten, freilassen mußte. Die vom Zentrumsabgeordneten Fleischer verlesene Resolution wurde einstimmig angenommen und eine Aufforderung an die Regierung gerichtet, die Freilassung der Unglücklichen immer wieder zu verlangen, bis Frankreich dieser rein menschlichen Forderung endlich nachgekommen sei.

Der Hölz-Prozeß.

Eines Räuberhauptmanns Ende.

Max Hölz, der Schrecken des Vogtlandes, steht vor seinen Richtern, seine Laufbahn ist beendet. Das Sondergericht beim Landgericht I in Berlin wird Recht über ihn sprechen und versuchen, eine Strafe zu finden, die im Verhältnis zu dem Richterausmaß der Verbrechen dieses modernen Schinderhannes steht. Fast unser gesamtes Strafrecht kann gegen diesen ehemaligen Techniker, Kino-Erklärer und Bandenführer größten Stiles in Anwendung gebracht werden. Mit nicht weniger als 18 Kapitalverbrechen — Mord, Totschlag, Erpressung, Brandstiftung usw. —, die in 50 einzelne strafbare Handlungen zerfallen, zieht der Anklagevertreter gegen ihn vom Leder und es dürfte ihm ohne Frage gelingen, diesen Mordbuben dem verdienten Schicksal zuzuführen. Hölz wird keine Gelegenheit mehr haben, sich irgendwo und irgendwie zu einem „Schrecken" auszuwachsen. Vor Leuten seines Kalibers muß die menschliche Gesellschaft geschützt werden. Die Verhandlung, zu der etwa 70 Zeugen geladen sind, wird mehrere Tage in Anspruch nehmen. Um unliebsame Störungen, besonders von kommunistischer Seite, zu vermeiden, sind umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden.

Politische Rundschau.

:: **Die sachliche Opposition der Deutschen Volkspartei.** Am Sonntag fand eine Sitzung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei in Hamburg statt.

Ein rätselhafter Fall.

Roman von Walter Franck.

30 Nachdruck verboten.

Fräulein Brandt behielt ihr sanftes Lächeln bei als sie antwortete: „Das hat Herr ——— wohl kaum gewußt. Er hat auch wohl nicht gern die Tänzerin aufgenommen, aber gegen eine so vielgefeierte Dame konnte er doch nicht unhöflich sein und sie abweisen."

„Vielgefeiert?" Die beiden Brasilianerinnen sagten es wie aus einem Munde, und ihre Stimmen waren mit Hohn getränkt. Und Donna Theresa rief lachend: „Wenn Sie das Wort auf meine Tochter angewendet hätten, würde es ungefähr gestimmt haben. Aber auf diese Tänzerin?"

Klara Brandt war es gewöhnt, sich über nichts zu wundern, aber jetzt kam sie doch in diese Lage. Denn Donna Isabella rief selbstvergessen aus: „Wenn ich das geahnt hätte! Dann hätte ich die Liebeserklärungen dieses netten Herrn Fritz nicht so kurzer Hand abgewiesen."

Es war gut, daß Mutter und Tochter jetzt in einen lauten Wortstreit mit einander gerieten, ob Isabella den Herrn Fritz, der doch nur ein Hotelangestellter gewesen sei, hätte anhören dürfen, denn Klara wußte zunächst wirklich nicht, was sie denken sollte.

Daß der Kriminalkommissar Vollhardt früher als Herr Fritz hier im Hotel zur Ermittlung des Brillantendiebes gewesen war, wußte sie. Aber Vollhardt und Lizzi Allmers waren doch ein Herz und eine Seele, und da sollte er dieser Brasilianerin Liebeserklärungen gemacht haben? Sie mußte über sich selbst lachen, daß sie das einen Moment hatte für möglich halten können. Das war ja ganz ausgeschlossen. Aber vielleicht ließ sich diese Verwechslung im Interesse von Vollhardt und Lizzi ausnutzen. Klara Brandt spürte das Verlangen, den beiden Liebenden im rechten Augenblick zu helfen.

Inzwischen hatten die Damen Gonzalez ihr Gezänk beendet, und die Mutter fragte plötzlich ganz naiv: „Fräulein, was meinen Sie, daß man hier am besten tut, um einen Einbruch zu verhüten?"

Klara tat, als ob sie nachdenke. Dann sagte sie ganz bestimmt: „Schaffen Sie Tatsachen, gnädige Frau. Sorgen Sie dafür, daß die Verlobung des gnädigen Fräuleins mit dem Herrn Grafen proklamiert wird. Dann werden alle Absichten der Tänzerin, wenn sie wirklich solche haben sollte, vereitelt sein."

„Das müssen wir tun," riefen die Damen. „Aber wie? wir können doch den Grafen nicht direkt auffordern, die Verlobung bekannt zu geben?"

„Auch dafür findet sich ein Weg," versetzte Klara. „Lassen Sie den Grafen wissen, daß Don Gonzalez aus irgend welchen dringenden Gründen für einige Monate nach Rio de Janeiro zurückkehren müsse, daß Sie selbst aber noch im Zweifel seien, ob Sie sofort mit abreisen oder später folgen sollten. Dann wird der Graf von Domines gewiß die Gelegenheit wahrnehmen, Sie um längeres Verbleiben zu bitten und die Voraussetzung daran ist die Verlobung natürlich. Das ist sehr einfach."

Mutter und Tochter sahen sich an. „Der Gedanke ist charmant und nicht auffallend. Wir werden danach handeln." Und Isabella Gonzalez zog einen hübschen Rubinring vom Finger und reichte ihn der Ratgeberin. „Da, nehmen Sie als meinen Dank, liebes Fräulein."

Das junge Mädchen weigerte sich. Aber es blieb ihr schließlich doch nichts weiter übrig, als diese Dankesspende anzunehmen, um Aufsehen zu vermeiden.

Als Donna Gonzalez sich nachher entfernt hatte, zog Isabella plötzlich Klara Brandt zu sich heran. „Ich sprach vorhin von dem netten Herrn Fritz der früher hier im Lesesalon war und dann das Hotel verlassen hat. Haben Sie den vielleicht gekannt, Fräulein? Flüchtig, ja? O, das ist schön. Wenn Sie ihn wieder sehen sollten, so grüßen Sie ihn von mir. Wenn dieser charmante junge Mann nicht so schüchtern gewesen wäre! O, das wäre eine romantische Reise geworden, wie ich sie mir immer gewünscht habe."

Fräulein Brandt wußte genug. Herr Fritz war also so schüchtern gewesen, dann hatte er auch keine Liebeserklärungen gemacht, und die schöne brasilianische Dame hatte etwas geschwindelt.

Die Ueberraschungen für die neue Angestellten sollten mit dieser Unterredung aber noch nicht beendet sein. Sie betrat jetzt die Räume des Grafen von Domines, der abwesend war, aber zurückkehrte, als sie gerade sich wieder entfernen wollte. Er stutzte wegen der außergewöhnlichen Schönheit des Fräuleins und fragte sofort mit großer Verbindlichkeit, ob er ihr mit etwas dienen könne. Sie erklärte lächelnd den Zweck ihrer Anwesenheit. Nun lächelte auch er. Er hatte augenscheinlich in ihr die Inhaberin eines ganz besonderen Amtes vermutet.

„Ich muß mich umkleiden, Fräulein", fuhr er dann fort. „Wollten Sie vielleicht die Güte haben, für mich ein Bukett zu besorgen, das ich einer jungen Dame verehren will. Es sollen einmal keine Rosen sein. Ich möchte Orangeblüten bescheiden darin angedeutet wissen."

Sie horchte auf. Jetzt fand sie vielleicht wirklich Gelegenheit, ein wenig Vorsehung zu spielen.

„Orangeblüten ziemen eigentlich nur einer Braut", sagte sie wie nebenbei, im harmlosen Plaudertone.

„Es soll auch so sein", antwortete er langsam. „Ich bitte Sie, die Blumenhandlung darauf aufmerksam zu machen."

„Ist die Dame blond oder brünett?"

„Sie ist dunkel, das gerade Gegenteil von Ihnen."

Klara Brandt tat, als besänne sie sich. „Also etwa wie das gnädige Fräulein Donna Gonzalez nebenan. Die Dame sagte mir vorhin, daß sie wahrscheinlich plötzlich nach Brasilien zurückreisen müßten und da . . ."

Der Graf unterbrach sie. „Was sagen Sie da? Die Damen Gonzalez wollen abreisen?"

„Der Herr hat ein Telegramm erhalten, daß er aus dringender geschäftlicher Ursache nach Hause kommen soll, und da liegt es wohl nahe, daß die Damen ihn begleiten. So habe ich es wenigstens verstanden."

Diese unerwartete Mitteilung ließ den Grafen jede Reserve vergessen. „Für das Fräulein sollte das Bukett bestimmt sein. Dann sorgen Sie dafür, daß der Blumenstrauß so schnell wie möglich zur Stelle ist. Und, was ich noch sagen wollte, möchten Sie mir den Gefallen tun, Donna Therese Gonzalez zu fragen, ob ich der Dame in einer halben Stunde meine Aufwartung machen dürfe. Und bringen Sie mir den Bescheid."

(Fortsetzung folgt.)

Der Vorstand billigte mit [illegible] gegen eine Stimme die Ablehnung des Ultimatums durch die Reichstagsfraktion. Ferner wurde eine Resolution angenommen, in der der Zentralvorstand sich mit der von der Reichstagsfraktion eingenommenen Haltung sachlicher Opposition einverstanden erklärt und die Erwartung ausspricht, daß die Reichstagsfraktion durch positive Arbeit etwaigen sozialistischen Experimenten in bezug auf Wirtschafts- und Finanzpolitik entgegenwirkt.

:: **Was alles abgeliefert werden muß.** Im Herbst dieses Jahres sollen rund 75000 Bienenvölker in Körben an Frankreich und Belgien geliefert werden. An der Aufbringung sollen sich möglichst viele Imker beteiligen. Da mit den Bienen der Honig geliefert werden muß und die vom Feindbunde zu erwartenden Preise keineswegs hoch sein werden, so wird die Bienenlieferung für die deutschen Imker kein Geschäft, sondern lediglich eine schwere Verpflichtung in der Erfüllung des Friedensvertrages sein. Eine feste Bestellung der Reparationskommission liegt noch nicht vor. Sollte es zu Lieferungen kommen, so wird sich der Reichskommissar zur Ausführung von Aufbauarbeiten in den zerstörten Gebieten bei ihrer Aufbringung voraussichtlich der Vermittlung der Vereinigung der deutschen Imker-Verbände, der Zentral-Imker-Genossenschaft Hannover und der Bienenzuchtvereine bedienen.

:: **Der Münchener Streik** ist gar nicht so ausgefallen, wie ihn sich seine Veranstalter gedacht haben. Die Mittel- und Kleinbetriebe arbeiteten fast alle, Straßen- und Eisenbahnen fuhren, die lebenswichtigen Betriebe sind nicht vom Streik betroffen. Die Streiklust unter der Arbeiterschaft ist nicht sehr groß, besonders, da es ja noch gar nicht sicher ist, ob es sich überhaupt um ein politisches Attentat handelt. Es sind Gerüchte im Umlauf, die von einer Eifersuchtstat sprechen. Die Polizei macht alle Anstrengungen, des Mörders habhaft zu werden, konnte ihn aber bisher noch nicht finden. Andererseits hat sie aber auch alle Maßnahmen getroffen, um irgendwelche Ausschreitungen Streikender und Demonstrierender zu unterdrücken. Zu Zwischenfällen ist es bisher nicht gekommen. Der Streik hat jetzt auch nach Nürnberg und Augsburg übergegriffen, ist dort aber noch weniger zu spüren als in der Landeshauptstadt.

:: **Informationsreise internationaler Gewerkschaftler.** Eine Kommission des internationalen Gewerkschaftsbundes, bestehend aus dem Sekretär Timmen-Amsterdamm und dem Vorstandsmitglied Johann-Paris, will erneut versuchen, sich in Oberschlesien ein Bild von der Lage zu machen. Bereits vor mehreren Wochen hatten sie versucht, nach Oberschlesien zu kommen. Sie mußten jedoch unverrichteter Dinge umkehren, weil sie keine Einreise-Erlaubnis erhielten. Sie wollen nunmehr dieser Tage in Oppeln eintreffen.

England: Ernster Konflikt mit Polen.

‡ „Daily Expreß" meldet aus Warschau, daß infolge der zeitweiligen Zurückhaltung eines Angestellten des britischen Paßbüros durch die polnischen Behörden der britische Gesandte eine Entschuldigung von der polnischen Regierung gefordert hat. Ministerpräsident Witos drückte sein aufrichtiges Bedauern über den Zwischenfall aus. Der britische Gesandte bestand auch darauf, daß sich der für den Vorfall verantwortliche Präsident des polnischen Kriegsgerichts innerhalb kurzer Zeit entschuldige. Wenn diese Entschuldigung nicht erfolge, werde der britische Gesandte seine Pässe fordern.

Griechenland: König Konstantin an der Front.

‡ „Times" meldete aus Smyrna vom 12. Juni die Ankunft König Konstantins auf dem Kriegsschiff Lemnos, das von einer Flottille Zerstörer begleitet war. Mit dem König trafen der Kronprinz, die Prinzen Andreas und Nikolaus, Ministerpräsident Gunaris und der Kriegsminister ein. Smyrna war geschmückt und beflaggt. Der König begab sich sofort an die Front. Die griechischen Streitkräfte betragen laut „Times" 160000 Mann.

Amerika: Die allerneueste Ausrüstung.

‡ Wie Havas aus Washington meldet, hat Harding alle amerikanischen Bürger aufgefordert, während des Sommers ins militärische Bürgerlager zu gehen, wenn es ihnen möglich sei. Er hoffe, daß ein ausgedehntes System zustande komme, durch das mindestens 100000 Mann im Jahre ausgebildet werden.

‡ Eine internationale Gruppe von Bankiers hat der amerikanischen Regierung die Zusicherung gegeben, daß künftig in allen Fragen, bei denen die Weltfinanzen berührt würden, die Zustimmung der amerikanischen Finanzbehörde eingeholt werden solle.

‡ Die belgische Kammer hat das Gesetz betr. die Einführung desachtstündigen Arbeitstages und der 48stündigen Arbeitswoche angenommen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Entwaffnung.

Lange schon vor Kriegsbeginn klang der Ruf: Die Waffen nieder,
aber in ganz anderm Sinn hallt er als Diktat heut' wider.
Damals galt er allgemein wohl für sämtliche Nationen,
heute gilt er nur allein denen, die in Deutschland wohnen.

Hier zu Land darf keiner mehr, will er nicht Bestrafung wagen,
außer unserm kleinen Heer und der „Sipo" Waffen tragen,
heute heißt's: „Die Flinten her", diese Vorsicht schützt vor Schaden,
spielt nicht mit dem Schießgewehr, denn es könnte sich entladen!

Wo noch eine Flinte steckt, muß sie abgeliefert werden,
denn ein Schuß als Schlußeffekt könnte irgend wen gefährden.
Deutscher Mann, packt dich der Zorn, wehre dich mit Geistesblitzen,
doch die Flinte wirf ins Korn, denn du darfst sie nicht besitzen!

Jedem schwerbedrückten Mann, den das Leben tät verdrießen,
legt man heute Fesseln an, niemand darf sich mehr erschießen,
und empor zum Sternenzelt blickt der lebensmüd' Gesinnte:
's ist nicht schön mehr auf der Welt, Himmel, hast du keine Flinte?

Kein Gewehr sei mehr zur Hand, so gebieten es die Noten,
selbst im Oberschlesier Land ist dem Selbstschutz Halt geboten.
Treibt's der Pole noch so toll darf kein Gegenstoß geschehen,
immer sollen ruhevoll unsre Leut' beiseite stehen.

Deutschland muß hübsch duldsam sein und es darf nicht aufbegehren,
darum lenkt auch Bayern ein durch Verzicht auf Bürgerwehren.
„Orgesch" wurde waffenlos lediglich aus Friedensliebe,
doch kein Unglück ist so groß, daß nicht doch ein Trost verbliebe.

Und der Bayer tröstet sich: Nahm man mir die Wehr, die neu'ste,
für die Notwehr habe ich doch noch zwei gesunde Fäuste;
damit schaff ichs auch ganz gut, schlag mich durch und komme weiter,
starker Wille, guter Mut sind der beste Schutz! — —

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

—* Weiße Nächte. Die Nächte um Sommers Anfang herum zeichnen sich dadurch aus, daß wegen der kurzen Zeit, die die Sonne unter dem Horizont verbringt, eine richtige Nachtdunkelheit überhaupt nicht eintritt, sondern daß, namentlich bei sternklarem Himmel, nur eine etwas verstärkte Dämmerung zu verzeichnen ist, die aber dem Auge es noch ermöglicht, Einzelheiten zu erkennen. Diese Nächte sind wie keine anderen zu Nachtspaziergängen geeignet. Einmal hat die sengende Tagesglut einer linden, abkühlenden Nachtluft Platz gemacht. Sodann aber duftet alles was draußen blüht und gedeiht, in diesen Nächten zehnmal stärker als am Tage. Wer sich in diesen Nächten dazu entschließen kann, schon um 3 Uhr morgens zu einer größeren Fußtour aufzubrechen, sodaß er gegen 8 Uhr morgens schon an Ort und Stelle seines Wanderzieles angelangt ist, entgeht dadurch nicht nur den mancherlei Beschwerden der Sommerhitze, die einen Spaziergang so lästig machen, sondern sammelt auch wundervolle Natureindrücke, die ihm so leicht nicht wieder in Vergessenheit geraten werden.

—* Das Finanzamt Siegen teilt mit: **Abzug von Aufwandsentschädigungen bei der Einkommensteuer.** Dienstaufwandsentschädigungen, welche Privatangestellten (Direktoren, Prokuristen usw.) seitens ihrer Firma gewährt worden, sind nach § 34 Absatz 3 des Reichseinkommensteuergesetzes nicht schlechthin, sondern nur insoweit abzugsfähig, als ihr Betrag den erforderlichen Aufwand nicht übersteigt. Ob dies der Fall ist, hat das Finanzamt in jedem einzelnen Falle zu prüfen. Es ist Sache der Steuerpflichtigen, dem Finanzamt die zur Beurteilung der Angemessenheit notwendigen Unterlagen zu verschaffen. Unzulässig wäre es, wollte ein Steuerpflichtiger sich den Abzug dadurch sichern, daß er die Aufwandsentschädigungen in seiner Steuererklärung stillschweigend vorweg in Abzug bringt. Sollte dies in einer abgegebenen Steuerklärung bereits geschehen und dadurch gegen § 163 Abs. 2 Satz 2 A.O. verstoßen sein, so ist sofortige Richtigstellung geboten, um unliebsame Mißdeutungen zu vermeiden.

△ **Die Neuregelung der Ferntelephon-Gebühren.** Die Ferngebühren sind in dem neuen Fernsprechgesetzentwurf von Grund auf neu gestaffelt worden. Künftig soll nach amtlichen Angaben ein Gespräch bis zu drei Minuten Dauer auf einer Entfernung bis zu 5 Klm. nur 25 Pfg. kosten. Darüber hinaus sind folgende Gebührensätze vorgesehen: Bis zu 15 Kilometer 75 Pfg., über 15 bis 25 Klm. 1,25 Mark, bis 50 Klm. 2 Mark, bis 100 Klm. 3 Mark und von ab für jede 100 Klm. mehr 1,50 Mark. Dringende Pressegespräche werden nach dem Gesetzentwurf auch künftig zur einfachen Gebühr zugelassen.

—* **Ermäßigung für Monats- und Wochenkarten.** Amtlich wird jetzt über die angekündigte Herabsetzung der Preise der Monats- und Wochenkarten bekanntgegeben: Die zum 1. Juni angekündigte Tariferhöhung bleibt an sich bestehen, mit Rücksicht aber auf die schwierige Lage des Arbeitsmarktes hat der Reichsverkehrsminister die Einführung folgender Notstandstarife angeordnet: Die Monatskarten werden derart berechnet, daß ihnen nicht 20, sondern 16 Einzelfahrten im Monat zugrunde gelegt werden; die Wochenkarten werden nicht zu 10/20, sondern zu 7/20 der Monatskartenpreise berechnet. Mit Rücksicht auf die technischen Schwierigkeiten werden die neuen Tarife nicht vor dem 1. September eingeführt werden können.

—* Ohne Fahrkarte straflos durch die Bahnsteigsperre. Wer seither ohne Fahrkarte durch die Bahnsteigsperre ging, hatte eine höhere Strafe zu zahlen. Es ist nun eine Einrichtung getroffen worden, die von dem reisenden Publikum sicher mit Freuden begrüßt wird: Wer aus irgend welchen Gründen nicht mehr rechtzeitig eine Fahrkarte bekommen kann, kann gegen die Lösung eines besonderen Zettels durch die Sperre gehen. Für diesen Schein ist ein Preis des Fahrpreises für die betr. Station bis zum Höchstbetrage von 3 Mk. zu entrichten. An der Endstation ist dann die Fahrkarte selbst nachzulösen. Der Zweck der Scheine ist, die Zugangsstation einwandfrei feststellen zu können.

* **Laasphe**, 15. Juni. Wie beliebt und begehrt die Lose der Stünzellotterie sind, dürfte aus der erfreulichen Tatsache hervorgehen, daß bis jetzt sämtliche 19000 Lose trotz des erhöhten Preises von 3 Mk. an die Wiederverkäufer abgesetzt und Einzellose nur noch ganz wenige zu haben sind. Dabei begann der Vertrieb ganz erheblich später als in früheren Vorkriegsjahren.

⚘ **Feudingen**, 15. Juni. Auf dem 12. Bezirks-Wettturnfest des 1. Bezirks des Siegerland-Turngaus, das am 12. Juni in Kredenbach stattfand, errangen folgende Feudinger Turner Preise: 1.) Gruppe I: Heinrich Hoffmann den 12. Preis mit 200 1/2 Punkten, 2.) Gruppe II: August Horchler den 8. Preis mit 191 1/2 Punkten, 3.) Gruppe II: Paul Heinrich den 20. Preis mit 188 Punkten. Ein „Gut Heil" den tapferen Siegern! Unter den beteiligten Wittgensteiner Vereinen erhielten die Feudinger in beiden Gruppen die höchste Punktzahl. Es ist dies um so mehr zu bewundern, als sie überhaupt über keinen Raum verfügen, in welchem sie bei schlechtem Wetter oder zur Winterzeit ihre Turnstunden abhalten können. Möchte doch unsere Gemeindevertretung der edlen Turnerei mehr Interesse entgegegen bringen und endlich zum Bau einer Turnhalle schreiten. Bedauerlich ist es, daß Vereine wie Laasphe und Berleburg, die doch beide über Turnhallen verfügen und daher Gelegenheit haben, sich zu jeder Zeit in der Turnkunst zu vervollkommnen, in Kredenbach durch Abwesenheit glänzten.

Erndtebrück, 14. Juni. Das Fabrikanwesen der Firma Afflerbach u. Söhne, gegenüber dem hiesigen Bahnhofe, ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Robert Bald hierselbst über. Wie wir hören, beabsichtigen die Angehörigen des Herrn Bald unter der Firma „Geschwister Bald" den bisherigen Betrieb fortzusetzen und dazu noch einen Mühlenbetrieb einzurichten.

—* Zur Verhütung der Mottenplage soll man gerade zu Anfang Juni die weitgehendsten Vorrichtungen treffen. Naphtalin und Kampfer sind zwar vorzügliche Abwehrmittel, verursachen jedoch einen Geruch, der die Motte uns eventuell als das kleinere Uebel erscheinen läßt. Deshalb seien nachstehend einige andere Mittel angegeben, die gleich wirksam sind, ohne allzusehr die Geruchsnerven zu beleidigen. Ein kleines Flakon billigen Parfüms — kein teures, denn dies ist unwirksam — in einen ganzen Schrank voll Kleidungsstücken verspritzt, ist ein sicheres Mottenmittel. Auch das Ausstopfen nicht getragener Sachen mit Zeitungspapier hilft gut, da die Motten den Geruch der Druckerschwärze meiden. In die Taschen der Anzüge usw. stecke man einige Zigarrenstummel; ebenso lege man einige zwischen die Sprungfedern der Polstermöbel. Unter Sofas, Chaiselongues usw. stelle man eine flache Schale mit Druckerschwärze, die man in jeder Druckerei erhält. Werden dann noch Polstermöbel, Vorhänge und Kleidungsstücke häufiger geklopft, so kann man als sicher annehmen, vor Motten hinreichend geschützt zu sein, ohne daß man den penetranten Geruch von Naphtalin und Kampfer stets auf zehn Meter im Umkreise mit sich herumschleppen braucht und jeden Bekannten zu schleuniger Flucht veranlaßt.

Eingesandt.

Laasphe, 14. Juni 1921.

Die überall laut werdenden Klagen über das wilde Fahren der Autoführer sind durchaus berechtigt. Es wäre zu wünschen, daß die hiesige Polizeiverwaltung ihre Beamten anweisen würde, dieser Unsitte mit den schärfsten Mitteln zu Leibe zu gehen. Jede Ueberschreitung der innerhalb der Stadt zugelassenen Höchstgeschwindigkeit (Personenauto 20 Klm., Lastwagen 8 Klm.) müßte mit der höchsten zulässigen Strafe belegt werden. Man kann es den Straßenpassanten und -anwohnern wohl kaum verübeln, wenn sie neben den üblen Begleiterscheinungen des Autoverkehrs, die sie ohnehin mit in Kauf nehmen müssen, nicht noch in ständiger Lebensgefahr schweben wollen. Auch im Interesse der anständigen, meist lokalen Fahrer, müßte diesen fremden, rücksichtslosen Protzen ganz energisch zu Leibe gegangen werden.

Civis.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball-Pokal-Spiele in Laasphe.

* Laasphe, 15. Juni. Es waren Ueberraschungsresultate, die bei dem am vergangenen Sonntag vom Sportverein Wittgenstein veranstalteten Sportfeste erzielt wurden. Eine für Laaspher Verhältnisse große Zahl von Zuschauern, darunter viele Auswärtige, verfolgte mit gespanntester Aufmerksamkeit die durchweg äußerst interessanten Kämpfe. — Es war merkwürdig, die als Favoriten angesprochenen Vereine unterlagen sämtlich schon in der Vorrunde. Und daß Breidenstein Pokalsieger werden würde, hatte wohl keiner vorausgesagt. Aber man muß sagen, die Mannschaft hat nicht unverdient gewonnen. Sie bewies neben ihrem Können eine eiserne Energie, vor der man Achtung haben mußte. — Doch zu dem Verlauf der einzelnen Spiele. Laasphe und Breidenstein liefern sich den ersten Kampf. Sportverein zieht vom Anstoß weg gleich vors gegnerische Tor, und bei mehr Entschlossenheit seiner Stürmer hätte er das Spiel schon gleich zu Anfang zu seinen Gunsten entscheiden können. Denn Breidensteins Hintermannschaft war erst allzu aufgeregt und darum unsicher. Aber der

---

Als sie mit ihrer Frage bei den brasilianischen Damen eintrat, wären diese fast in einen Freudenjubel ausgebrochen. Klara erzählte, daß sie bereits von der möglichen Abreise gesprochen habe. Da mußte sie eine Umarmung der beiden überschwänglichen Damen über sich ergehen lassen. Sie sollte auch noch einen zweiten Ring annehmen, wehrte sich diesmal aber mit aller Entschiedenheit und setzte auch ihren Willen durch.

Der Graf von Domines wollte ihr, als sie ihm Bescheid brachte, ein Goldstück schenken, kam aber selbst wieder davon ab, indem er sagte: „Einstweilen meinen herzlichsten Dank. Es findet sich wohl noch die geeignete Gelegenheit, Ihnen meine Erkenntlichkeit zu beweisen. Und nun sorgen Sie, bitte, dafür, daß der Strauß recht schnell zur Stelle ist."

Ohne anzuklopfen, ging in diesem Moment die Tür auf, und die Tänzerin Marion in einer übermodernen Toilette rauschte herein. Klara wollte sich entfernen, aber der Graf deutete auf das Nebenzimmer. „Warten Sie dort einen Augenblick!" Es schien ihm daran gelegen zu sein, nicht allein mit der Schauspielerin bleiben zu müssen. Das junge Mädchen gehorchte.

„Vergebens habe ich Sie heute erwartet, lieber Graf", zwitscherte die Marion in französischer Sprache. „Und da Sie doch ganz gewiß erfahren haben, daß ich hierher übergesiedelt bin, wird mir die Absicht deutlich, mir aus dem Wege zu gehen. Nein, bester Charles, machen Sie keine Ausflüchte, ich bin nicht nur überzeugt davon, ich weiß es, Sie wünschen, ich möchte Ihren Weg nicht wieder kreuzen. Das ist schnell gekommen und, offen gesagt, ich bedaure es. Denn wir waren lange gute Freunde, recht gute Freunde, und wenn man auch von mir sagt, ich sei recht leichtlebig, so habe ich doch für meine treuen Freunde ein gutes Gedächtnis. Aber der niedliche Vers, den die Deutschen haben: „Scheint die Sonne noch so schön, einmal muß sie untergehn", ist wohl Wahrheit. Die Sonne unserer Freundschaft ist untergegangen."

„Aber ich bitte Sie, beste Freundin, wie können Sie so etwas glauben!" Der Graf sprach es recht lebhaft, aber er konnte eine gewisse Verlegenheit aus seiner Stimme nicht verbannen. Und die Marion empfand dies sehr deutlich, und sie lächelte halb spöttisch, halb wehmütig. Aber sie war frei von jedem Unwillen.

„Es hilft Ihnen nichts, Charles, es ist so, wie ich gesagt habe. Spielen wir doch kein Verstecken miteinander. Ich weiß, daß Ihr Herr Papa zuweilen die Laune hat, Ihnen gegenüber die Rolle des sparsamen Vaters zu spielen. Nicht Ihretwegen, das ist mir bekannt. Aber der Herr Graf von Domines fürchtet, sein einziger Sohn könnte mir seine Grafenkrone zu Füßen legen wollen. Erröten Sie nicht, lieber Charles, es ist nicht am Platze, und es steht Ihnen auch nicht. Die Marion mag ein Kobold, eine exzentrische Persönlichkeit sein, aber dumm ist sie nicht. Ich werde mich hüten, die Frau eines Mannes zu werden, der fast fünf Jahre jünger ist als ich. Man kann im Rausch der Verliebtheit die Jahre vergessen, aber der Tag muß kommen, an dem beide Teile sehend werden, und dann ist auch die Reue da. Aber deswegen hätten wir gute Freunde bleiben können. Habe ich doch sogar feurige Kohlen auf das Haupt Ihres Herrn Papa gesammelt, indem ich Ihnen zur Erlangung der 30000 Mark behilflich war, die er nicht senden wollte. Warum haben Sie mir also nicht längst ganz offen gesagt: beste Marion, ich will die Donna Isabella Gonzalez heiraten, aber unsere Freundschaft soll nicht darunter leiden? Aber so erröten Sie doch nicht schon wieder so mädchenhaft, das überlassen Sie doch Ihrer Braut? Damit Sie wegen meiner Anwesenheit in diesem Hotel ganz unbesorgt sind, will ich Ihnen noch verraten, daß mein Hiersein einem anderen guten Bekannten gilt, der in diesen Tagen wieder hierher zurückkehrt, dem Baron von Hellberg. Der paßt besser zu meinen Jahren. So, und nun machen Sie sich zu Ihrer Bräutigams-Visite fertig, worin ich Sie ja wohl gestört habe. Sollte aber die schöne Donna Isabella eifersüchtig sein, sie warf mir vorhin, als wir einander begegneten, einen so eigenartigen Blick zu, nun, dann wissen Sie ja, was Sie zu sagen haben."

Sie war bei dieser langen Auseinandersetzung neckisch um ihn herumgetänzelt, lächelnd sich an seiner offenkundigen Verlegenheit und Ueberraschung weidend. Jetzt reichte sie ihm die Hand hin und sagte: „Also, Adieu, lieber Freund, und viel Glück. Zu schneiden brauchen Sie mich also nicht, wenn Sie mich mit Ihrer Braut treffen."

Er ergriff ihre Hand und küßte sie stürmisch. „Verzeihen Sie mir, liebe Marion, aber ich habe mich wirklich wie ein Tölpel benommen. Ja, werde stolz sein, Sie meine Freundin nennen zu dürfen, und ich werde nie aufhören, den Baron von Hellberg zu beneiden."

(Fortsetzung folgt.)

heimische Sturm nicht minder. — Zusehends wird Breidensteins Verteidigung besser; hier ragt besonders der linke Verteidiger hervor, zweifellos der beste Mann der Elf. Das Spiel wogt auf und ab. Sportvereins Stürmerreihe spielt merkwürdig zerfahren, das Zusammenspiel will nicht klappen, auch die Verbindung mit der Läuferreihe läßt zu wünschen übrig, Verteidigung und Torwart sind dagegen gut. So verläuft denn die reguläre Spielzeit von zweimal 15 Minuten torlos, ebenso die Verlängerung von je 5 Minuten mit Torwechsel. Bis dann in dem nun eintretenden Spielen um die Entscheidung ein Breidensteiner Stürmer den richtigen Moment erfaßt und plaziert einsendet. — Das zweite Spiel zwischen Niederlaasphe und Wiesenbach nahm wohl noch längere Zeit in Anspruch als das erste. Es waren zwei gleich starke Gegner, von denen Wiesenbach der glücklichere war. Und das Glück spielt bekanntlich bei derartigen Treffen eine große Rolle. Niederlaasphe hatte verschiedene schöne Torgelegenheiten, die sämtlich unausgenutzt blieben. Das Tor für Wiesenbach war ein aus nächster Nähe schwach geschossener Ball, den der sonst sehr gute Torhüter zwar berührte, aber dennoch durchgehen ließ. Im übrigen konnte man feststellen, daß der Fußballverein Niederlaasphe in letzter Zeit beträchtlich an Spielstärke gewonnen hat. — Das nun folgende Spiel zwischen Eckelshausen und Steinperf war wohl das am wenigsten interessanteste. Es war besonders bei E., das vorher als sicherer Sieger schon angesprochen wurde, mehr ein planloses Treten nach dem Ball. Steinperf gewann schließlich, nachdem es zuvor schon einen Elfmeter dem Torwart direkt in die Hände geschossen hatte. — Das letzte Spiel der Vorrunde zwischen V.f.B. Banfe und Sportverein Biedenkopf war im Gegensatz zu dem vorhergehenden entschieden schöner und abwechslungsvoller. Der Banfer Verein, der doch erst kurze Zeit besteht, überraschte durch sein Können. Die Mannschaft zeigte ein vorteilhaftes flaches Kombinationsspiel, die Stürmerreihe spielte vorbildlich zusammen, nur vor dem Tore fehlt ihr der sichere Schuß. Auch der Torwart zeigte gute Arbeit. Vor allem stach der linke Läufer durch seine Technik und sein ruhiges, überlegtes Spiel hervor. Die Mannschaft wird, wenn sie so weiter fortfährt, noch von sich reden machen. Bei Biedenkopf war der Mittelläufer der beste Mann. Die Spieler müssen sich nur das beständige Rufen und Reklamieren abgewöhnen. — Dieses Spiel dauerte von allen am längsten, nämlich über zwei Stunden, bis endlich der Banfer Mittelstürmer durch einen scharfen Schuß seiner Mannschaft zum Sieg verhalf. — Der Verein für Bewegungsspiele Banfe war somit der einzige Wittgensteiner Verein, der an der Zwischenrunde teilnehmen durfte.

Das erste Spiel der Zwischenrunde zwischen Wiesenbach und Steinperf entschied Wiesenbach schon in der ersten Halbzeit für sich, indem es einen Elfmeter sicher verwandelte. — Bei dem zweiten Spiel zwischen Banfe und Breidenstein war Banfe arg im Nachteil, da die Spieler durch den erst kurz zuvor beendeten und allzu lang gedauerten Kampf mit Biedenkopf gar zu ausgepumpt waren. Trotzdem hielten sie sich in der ersten Halbzeit noch wacker. In der zweiten Halbzeit merkte man ihnen die Ermüdung deutlich an. Breidenstein, dessen Mannschaft noch verhältnismäßig frisch war und das auch die größere Wettspielerfahrung besitzt, wurde nun überlegen und konnte kurz hintereinander drei mal einsenden.

So blieb denn Breidenstein und Wiesenbach zum entscheidenden Treffen übrig. Das Spiel war ziemlich ausgeglichen, denn die Mannschaften waren sich durchaus ebenbürtig. Die normale Spielzeit verlief darum auch torlos. Doch sieben Minuten später schoß Breidenstein das siegbringende Tor und hatte somit in hartem Kampfe den von den Laasphe Damen gestifteten wertvollen Pokal errungen. Er wurde dem Spielführer nach Beendigung des Spieles vom Vorsitzenden des Sportvereins Wittgenstein, Herrn Ewald Treude, mit Worten der Anerkennung für die Leistungen der Mannschaft überreicht. Wiesenbach wurde als zweiter Sieger der silberne Becher zuteil, den die Laasphe Damen ebenfalls gestiftet hatten. — Im nächsten Jahre wird nun um Becher und Pokal aufs neue auf grünem Rasen gekämpft werden, bis eine Mannschaft durch zweimaligen Sieg endgültiger Besitzer wird.

Vermischte Nachrichten.

— **Deutsche Verräter.** Vor etwa einer Woche weilte in Marburg eine Kommission der Entente und nahm eine gründliche Durchsuchung der Räume des Reichswehrbataillons vor; sie wußte sogar mehr als andere Sterbliche in Marburg und deckte u. a. ein verborgenes Waffenlager auf. Wie sich nunmehr herausgestellt, haben deutsche Verräter hierbei ihre Hand im Spiele gehabt und der Entente genaue Auskunft über die Lager gegeben. — Und welchen Judaslohn erhielten diese — Deutschen dafür? So etwas ist übrigens nur in Deutschland möglich.

— **Frankfurt a. M.**, 14. Juni. (Nach Aufhebung der Milchwirtschaft.) Die Verteidiger der Zwangswirtschaft haben wirklich Pech. Ueberall wird eine Masche weiter in dem Loch das Zwangswirtschaftsnetzes gerissen, und überall kommt's anders als die Propheten der Katastrophe freier Wirtschaft unkten. Kaum ist die Milchwirtschaft gelockert, ist Milch genug da. Frankfurt hat täglich 52 000 Liter, und es kann nach Belieben 60 und 65 000 haben. Dabei hat eine recht geschickte Regie in der Abmachung mit den Landwirten den Preis nicht in die Höhe schnellen lassen. Und die Landwirte geben sich offenbar mit dem Preis von 2,20 Mark pro Liter ab Stall zufrieden. Sie können auch gar nichts Besseres tun. Das Buttergeschäft verspricht keine goldenen Berge mehr, seit die Butter vom Ausland in großer Menge hereinkommt, sodaß der Butterpreis immer weiter nach unten geht. — Frankfurt könnte, wie gesagt, noch mehr Milch haben, aber es braucht bei den heutigen Milchpreisen ein größeres Quantum, da sie von der Bevölkerung nicht abgenommen wird, obwohl die Milch schon schon für Kinder bis zu 16 Jahren freigegeben wird und in allerkürzester Zeit auch für Greise die Altersgrenze auf 70 Jahre herabgesetzt wird. — Wie gut die Milchlieferung anderwärts funktioniert, zeigen Fälle, in denen tausende von Litern übrig bleiben. So konnte dieser Tage die Stadt Offenbach einmal 800 Liter nicht los werden, die es mit Verlust selbst verbuttern mußte, in Düsseldorf blieben sogar 30 000 Liter übrig.

— **Ein kostspieliger Scherz.** Ein französischer Offizier fragte in einem Moselorte einen Bauern, wie lange er bis zum Orte Kuwer zu gehen habe? Der Bauer erwiderte: „Wenn et Eich esu pressiert wie 1914, könnt Ihrs in 10 Minute schaffe; wenn Ihr aber esu weiter geht, wie Ihr kommt, braucht Ihr'n Stund'." Der Bauer wurde wegen dieses Scherzes vor Gericht gestellt und zu einer Geldstrafe von 5000 Mk. verurteilt.

— **Ein Dresseur gesucht.** „Damit meine Mieter, die Eheleute Schmidt, durch den Weckruf meines Hahnes in ihrer Nachtruhe nicht gestört werden und ich vor weiteren Polizeistrafen geschützt bin, suche ich einen Dresseur, der dem Hahn beibringt, nicht vor Tagesanbruch zu krähen. Heinrich Dorlöchter." Diesen Notruf finden wir in der „Hasper Zeitung" in Form eines Inserates. Vielleicht hängt man dem Hasper Kräher eine Uhr in den Hühnerstall und lehrt ihn die Zeigerstellung richtig deuten, sodaß er immer erst zu einer bestimmten, dem Ehepaar Schmidt genehmen Stunde seine mehr oder minder melodische Stimme ertönen läßt.

** **Mormonenagenten in Ostpreußen.** In Ostpreußen sind, wie von dort gemeldet wird, wieder Agenten der nordamerikanischen Mormonensekte, die sich bekanntlich zur Vielweiberei bekennt, aufgetaucht. Sie bereisen die Provinz und versuchen, junge Mädchen zur Auswanderung nach Utah und zum Eintritt in ihre Sekte zu veranlassen. Die Behörden und namentlich die Geistlichkeit warnen vor der Auswanderung und machen darauf aufmerksam, daß es sich [illegible] Werbungen in der Hauptsache um die Erlangung billiger und brauchbarer Arbeitskräfte handelt.

** **Eine schwere Hochwasserkatastrophe** überflutete die drei Täler Pielach-, Kraisen- und Perschlingstal bei Scheibmühl in Niederösterreich. Ein Wolkenbruch brachte die Flüsse und Bäche im Umkreise von 300 Kilometern zur Ueberschwemmung. Die über die Ufer getretenen Fluten rissen große Mengen Blockhölzer mit sich, stürzten Hausmauern ein und zerstörten Bahndämme, Straßen, Brücken und Telegraphenstangen. Da der höchste Wasserstand mitten in der Nacht erreicht wurde, und das elektrische Licht durch Zerstörung der Kraftwerke versagte, waren die Rettungsarbeiten sehr erschwert. Siebzehn Personen ertranken. Außerdem ist der Verlust von sehr vielen Tieren zu beklagen. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Kronen.

** **Eigenartige Arbeitslosenfürsorge.** Mehrere tausend Arbeitslose werden nächste Woche den an der Südküste von England gelegenen Luxuskurort Brighton aufsuchen, um dort Geldgaben einzusammeln. Die Arbeitslosen werden neun Tage unterwegs sein. Polizisten werden den Zug auf Fahrrädern begleiten.

** **Das Postamt als Flugzeughafen.** Das Dach des im Bau begriffenen neuen Chicagoer Hauptpostamts wird als Flugzeughafen eingerichtet. Die Postämter im gesamten Gebiet der Vereinigten Staaten sollen allmählich Stationen für Postflugzeuge werden.

tk. **Japanische Kinderfeiern.** In Japan feiern die Kinder nicht ihren Geburtstag. Statt dessen findet alljährlich im März ein Fest für alle kleinen Mädchen und im Mai eines für sämtliche Knaben statt, und an diesem Tage erhalten die Kinder Geschenke von Verwandten und Freunden. Das Fest der Knaben heißt das „Fischfest". Jede Familie, die einen Sohn besitzt, befestigt dann an ihrem Hause eine lange Fahnenstange, an deren Spitze eine vergoldete Kugel glänzt. An der Stange flattern eine Anzahl Fische aus Oelpapier oder sonst dergleichen. Die goldene Kugel symbolisiert einen Schatz, den die Fische zu erreichen bemüht sind, und das Ganze soll besagen, daß der Knabe, wenn er ein Mann geworden, sich ebenso durchs Leben kämpfen muß, wie der Fisch sich durch die Strömung kämpft. Es bezweckt eine Art Lehre, eine Mahnung zur Strebsamkeit für die japanischen Knaben.

tk. **Die Sprache der Tiere.** Die Tatsache, daß die Tiere eine Sprache besitzen, steht für jeden Menschen, der Tiere längere Zeit mit Liebe und Aufmerksamkeit gepflegt hat, unzweifelhaft fest. Sie haben die Fähigkeit, willkürlich und zu bestimmten Zwecken Töne hervorzubringen, vermittelst deren sie sich verständigen. Bei den niederen Tieren beschränkt sich das Sprachvermögen vielfach auf Lockrufe oder Aeußerungen des Spieltriebs, die ohne Hilfe des Kehlkopfes hervorgebracht werden, z. B. das Zirpen der Grille, das Flügelgeräusch zahlreicher Insekten usw. Aber auch höher entwickelte, mit einer Lautsprache ausgerüstete Tiere bedienen sich noch häufig zu bestimmten Zwecken dieser Instrumentalsprache. So der Specht, wenn er das Weibchen durch Klopfen mit dem Schnabel auf dürre Aeste lockt. Unter den höheren Tieren zeichnen sich außer den Affen die Vögel durch ihr außerordentliches Sprachtalent aus. Sie besitzen nicht nur zum Teil die Fähigkeit, menschliche Sprachlaute oder andere Töne in täuschender Weise nachzuahmen, sondern haben auch ihre eigene hochentwickelte Sprache. Hierher gehören die willkürlich ausgestoßenen Töne, die der Vogel in bestimmter Absicht braucht, wie die Paarungsrufe, die Lock-, Warnungs- und Sammelrufe, die beim Spiel ausgestoßenen Töne und die geselligen Laute, wie sie Sperlinge, Dohlen und Krähen erschallen lassen, die sich in der Regel abends vor Schlafengehen mit gemeinsamem und oft ohrenbetäubendem Geschrei belustigen. Dieser gesellige Lärm zeigt, daß viele Tiere an derartigen gemeinsamen Stimmübungen dieselbe Freude empfinden wie Menschen. Indes dürfte vielleicht auch bei manchen Tieren, wie z. B. den gemeinschaftliche Schlafplätze benutzenden Krähen, das Geschrei den Zweck haben, feindliche Tiere abzuschrecken. Auch das Konzert der Frösche und der Brüllaffen gehört in diese Kategorie. Selbst die Hühner stoßen Rufe aus. Von den Ameisen behauptet Landois, daß sie eine regelrechte, allerdings für das menschliche Ohr unvernehmbare Tonsprache besäßen. Unzweifelhaft ist jedenfalls ihre Fähigkeit zu eingehender Verständigung.

— **Allerlei Wissenswertes.** Die merkwürdigste Druckerei der Welt ist die der Mönche von Neuville in Nordfrankreich, wo alle Bücher für den Gebrauch des Karthäuser-Ordens auf der gesamten Erde gedruckt werden. Die Mönche fertigen nicht nur Typen, Holzschnitte und Lichtdruckbilder selbst, sondern auch das Handmacherpapier mit dem Wasserzeichen des Ordens.

Noch vor rund 50 Jahren war der unter König Ferdinand auf dem Balkan so tonangebend auftretende Volksstamm der Bulgaren so gut wie unbekannt.

In der Provinz Oran in Algerien gibt es zwei 1846 von preußischen Ansiedlern gegründete, größere Dörfer, La Stidia und St. Lionie.

Im 16. Jahrhundert trieb jedes englische Schiff, das nach Amerika fuhr, Seeraub. Die Menschen wurden einfach über Bord geworfen oder als Sklaven verkauft. Die Berichte hierüber begannen stets mit der Formel: „Es hat dem allmächtigen Gott gefallen . . ."

Die größte Meereswelle, die man beobachtet hat, hatte eine Länge von 800 Metern und eine Breite von 15 Metern.

In Deutschland verlieren alljährlich rund 5000 Menschen durch Ertrinken ihr Leben.

In Frankreich hat die Zahl der Geisteskranken von 1897 bis 1907 um 57 Prozent zugenommen.

Die rechte Hand des Menschen empfindet sehr viel weniger den Unterschied zwischen warm und kalt als die linke.

Bagdad ist einer der heißesten Orte auf der ganzen Erde.

Ihrem Ursprung nach sind Edelweiß und Alpenrosen tropische Pflanzen.

Der Dichter Goethe bezog als weimarischer Minister ein Jahresgehalt von 3000 Talern.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 16. Juni:
Trocken und meist heiter, Tageswärme nur langsam steigend.

Badeanstalt Laasphe.

Temperatur am Mittwoch den 15. Juni, mittags 12 Uhr:
Luft: 19, Wasser: 16 Grad Celsius.

Badeanstalt Laasphe.

Badezeit bis 15. September.

a) Werktags:

vorm. von 9—10½ Uhr für Volksschüler,
„ „ 10½—12 „ „ Männer,
nachm. „ 12½—2 „ „ Präparanden,
„ „ 2—3½ „ „ Volksschüler (Knaben),
„ „ 3½—5 „ „ „ (Mädchen),
„ „ 5—6½ „ „ Frauen u. Mädchen | m. Ausnahme d. Mittwochs u. Samstags.
„ „ 6½—8 „ „ Männer u. Knaben | m. Ausnahme d. Mittwochs u. Samstags.

An diesen Tagen von
5—6 Uhr Frauen und Mädchen,
6—7 „ Männer und Knaben,
ferner Mittwochs von 7—8 Uhr Volksbad für Frauen,
„ Sonnabends „ 7—8 „ „ „ Männer.

b) Sonntags:

8—12 Uhr für Männer und Knaben.

Die Badepreise sollen betragen.

Dauerkarten	15	Mk.
„ für Volksschüler	3	„
Einzelkarten „ „	20	Pfg.
„ „ Erwachsene	50	„
„ „ Auswärtige	1	Mk.

Die Wartefrau verleiht Badehose und Handtuch für je 20 Pfg. und nimmt für Aufbewahren einer Badehose und eines kleinen Handtuches während der Sommermonate 1 Mk. und für das Aufbewahren eines Badeanzuges oder Bademantels 2 Mk.

Und Sie sagen 4 Mark?

Ja — monatlich!
Sie brauchen sich nur an Ihren Briefträger zu wenden. Der bringt Ihnen dann täglich die Berliner Abendpost mit dem großen Nachrichtendienst und dem täglichen Kurszettel der Berliner Börse.

Außerdem
4 Unterhaltungs-Beilagen für Ihre Frau und Ihre Kinder: Zeitbilder, Deutsches Heim, Kinderheim (alle drei mit Illustrationen) und Gerichtssaal.

Probenummern vom Verlag, Berlin SW 68, Ullsteinhaus.

Werksteine für Neubauten

Quadern, Schichtsteine, Einfassungen, Fensterbänke, Trittstufen, roh und fertig bearbeitet, Mauersteine,

Kriegerdenkmäler

nach eigenen und fremden Entwürfen,

Grabsteine und Einfassungen

in bestem feinkörnigem Rotsandstein,
liefern ab Grube Goßfelden

Hess.-Nass. Hüttenverein, Ludwigshütte

Friedensware!

Leinölfirnis, gar. rein, doppelt gekocht
Bleiweiß, chem. rein
Bernsteinfußbodenlack
Bernsteinfußbodenlackfarbe in 1 Kg.-Dosen
sowie sämtliche andere Lacke.
Alle Sorten Pinsel, Schablonen u. Trockenfarben in nur bester Qualität.
Ferner:
Automobilöl
Maschinenöle für alle Zwecke
Centrifugenöl
Nähmaschinenöl
Fahrradöl
Fußbodenstauböl
Riemenwachs
Lederfett, echt Vaseline, in gelb u. schwarz
Parkett- u. Linoleum-Wachs, gelb u. weiß

empfiehlt

Max Hintz

Farben u. Lacke en gros und en detail

Laasphe.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Hildegard

Töchterchens

zeigen dankerfüllt an

Erndtebrück, den 11. Juni 1921.

Lehrer Kroh und Frau
Leni geb. Toellner.

Bekanntmachung.

Die Fürstlich Wittgensteinsche Verwaltung Wittgenstein beabsichtigt, **Wiesengelände** an Einwohner der Stadt auf die Dauer von 3 Jahren **zu verpachten**. Als Pächter kommen nur bedürftige Gemeindeangehörige bis zu 2 Stück Rindvieh oder Ziegen in Frage.

Reflektanten wollen sich **bis zum 17. d. Mts.** auf dem **Bürgermeisteramt** Zimmer Nr. 3 melden.

Laasphe, den 14. Juni 1921.

Der Magistrat.

Sonntag den 19. Juni

feiert der

Junggesellen-Verein „Frohsinn"

Feudingen

sein diesjähriges

Stiftungsfest im Ilsetal

wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Sämtliche Futterartikel

liefert zu billigsten Preisen

Wilhelm Lange, Erndtebrück.

Zur kommenden Erntezeit empfehle ich mich zur Lieferung von

Ersatzteilen sowie
Ausführung von Reparaturen
an allen Erntemaschinen.

Gleichzeitig möchte ich meine verehrte langjährige Kundschaft darauf aufmerksam machen, daß es mir wieder möglich ist,

alle landwirtschaftl. Maschinen und Geräte

prompt und in bekannter Güte zu liefern.

Ludwig Göcking, Buchenau.
Telefon Nr. 33 Amt Biedenkopf.

Verkaufe sofort billigst:

1	Gsr.	2	PS.	Deutzer	Benzolmotor
1	„	3|6	„	Fafnir	„
1	„	4	„	Deutzer	„
1	„	6	„	„	„
1	„	12	„	Naphthalinmotor	
1	„	12|16	„	Lokomobile	Fabr. R. Wolff, Magdeburg.
1	„	16|23	„	„	Fabr. R. Wolff, Magdeburg.

Um Besichtigung der Maschinen bittet

Gustav Stähler, Buschhütten i. W.
Ingenieurbüro. Telephon Siegen 1488.

Gefl. Anfragen richte man an dessen Vertreter

Herm. Theis, Wolzhausen
Telephon Breidenbach 17. Kr. Biedenkopf.

Ich habe gemeinsam mit anderen Banken

Mk. 15000000.— 5% hypothekarisch sichergestellte Teilschuldverschreibungen des Hessen-Nassauischen Hüttenvereins G. m. b. H.

rückzahlbar zu 102 %

übernommen, die ich zu

98½ %

freibleibend zum Kauf anbiete.

Rundschreiben mit genauen Erläuterungen stehen an den Kassen meiner Firma zu Verfügung, welche auch zu jeder weiteren schriftlichen und mündlichen Auskunft gern bereit sind.

L. Pfeiffer, Agentur Biedenkopf, Markt 4 — **L. Pfeiffer,** Depositenkasse Marburg, Afföllerstr. 1, Marktgasse 1

Fahrräder, Torpedo u. Presto,
Nähmaschinen, Dürkopp u. Haid & Neu,
Milchzentrifugen, Lanz, Miele u. a.
— Alles nur erstklassige Marken —
liefert prompt und zu billigen Tagespreisen.
Auf Wunsch Teilzahlung.

Ebenso werden **Reparaturen,** wenn gewünscht und möglich, auch an Ort und Stelle, **sachgemäß** und **rasch** ausgeführt.

Ferner empfehle **landw. Maschinen** aller Art der berühmten Lanzwerke.

Carl Manneschmidt, Laasphe.
(früher G. Vollmar.) Telefon Nr. 63.

Nur
die von der Firma
WECK Öflingen
stammenden Sterilisiergeräte sind
WECK
- apparate
- gläser
- ringe

Alleinverkauf bei

August Mittelmann, Laasphe.

Elektrische Beleuchtungskörper
Zuglampen, Kronleuchter, Stehlampen, einfache Deckenbeleuchtungen usw. in allen Ausführungen sowie
elektrische Koch- u. Heizapparate
wie **Bügeleisen, Teekessel, Kocher, Kannen, Heizplatten, Heizöfen, Heizkissen usw.**
sämtliche Installationsmaterialien
Gleich- und Drehstrom-Motoren
Ausführung aller Reparaturen
empfiehlt zu billigsten Preisen

Hess.-Nass. Elektrizitäts-Gesellschaft
Schneider & Straatmann
Biedenkopf a. d. Lahn, Bachgrundstrasse 17
Fernruf 153.
Vertreter für Bezirk Hatzfeld: Installat. Karl Zoll, Hatzfeld.

Achtung! Radfahrer Achtung!

Fahrradmäntel und Fahrradschläuche
nur Markensachen erstklassiger Firmen, wie Peters Union, Excelsior, Dunlop, Liga, Stöckicht, Atlantik, Veith, Harburg-Wien usw.
Gebirgsdecken 90,00 M., Wulstdecken 52.— M. Luftschläuche 16.—, Fußpumpen, große, vernickelt, mit Schlauch, **20.— M., Reparaturkästchen 1,75 M. Gummilösung** in Tuben **1,20 M., Ventilgummi** 25 cm **0,75 M., Fahrradglocken vernickelt 7,50 M.** Fahrradöl Fläschchen 2,35, usw.

Heinrich Sonneborn, Laasphe.

Natur-Sensenwetzsteine

liefern

Uellendahl & Co., Raumland i. Westf.

Lohnverzinkung,

Verzinkte Pfannenbleche
für Dächer und Wandbekleidungen.

Lohnverbleiung.

Bleche schwarz, verzinkt, verbleit.

Wolf Netter & Jacobi,
Werk **Finnentrop** i. Westf.

Empfehle:
Ia. **allerfeinstes**
Sesam-Salatöl
sowie **prima**
Speise-Rüböl
zu äußerst billigen Preisen.
Wittg. Drogerie
Inh.: Max Hintz
Laasphe.

Einen
leichten Erntewagen,
einen
schweren Erntewagen,
neu, wegen Aufgabe des Fuhrwerks zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsst. der Wittgensteiner Zeitung.

Notgeld der deutschen
Kriegsgefangenenlager
Prospekte über dieses neue interessante Sammelgebiet gratis. Ausführliches Verzeichnis gegen M. 2.20. Serie IV, 50 div. Scheine, M. 20.—, Serie V, 90 div. Scheine, M. 50.—, plus Einschr. Briefporto M. 1.80.

Stadtnotgeld:
a) Paket „Ackerbau", 50 verschied. Scheine, M. 12.—,
b) Paket „Gewerbe", 50 verschied. Scheine, M. 30.—,
c) Paket „Handel" 75 verschied. Scheine, M. 50.—,
d) Paket „Industrie", 100 verschied. Scheine, M. 80.—,
und je M. 1.80 Porto.
Alle 250 versch. zus. f. M. 172 franko; alle Preise inclus. Steuer.
Sorgfältig zusammengestellte Auswahlen schöner Scheine.
Cassa mit Bestell. voraus auf m. Postscheckkonto Berlin 64712.
Bernhard Fahrig,
Verlagsbuchhändler,
Berlin W. 30, Speyererstr. 18

Kirschen,

Erdbeeren und sämtl. Obst tägl. 2 mal frisch eintreffend liefern
Döscher & Schäfer, Siegen.
Marburgerstr. Herrenplatz
Fernruf 1181.

Ortsgruppe Laasphe d. Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen.

Freitag den 17. Juni, abends 8½ Uhr
Versammlung
im Gasthof Roth.
Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Sauberes junges
Mädchen
findet in **Köln** (Villenvorort) gutbezahlte, leichte Stelle in Küche u. Hausarbeit. Meldung bei d. gerade in Laasphe anwesenden Hausherrn: **Stuermer,** Gasth. Kohlstaedt, mittags zwischen 1 u. 4 Uhr, oder zu jeder anderen Zeit nach vorheriger telefon. Anmeldung.

In christl. Haushalt wird pr. bald oder später ein **treues**
Mädchen
gesucht, welches in Küche u. Hausarbeit erfahren ist und gut flicken kann. Gefl. Anerbieten mit Lohnansprüchen an **Frau W. Schumacher,** Barmen, Meckelstr. 39.

Lehnbänke
sowie
Möbel aller Art
einzeln und komplette
Einrichtungen
liefert prompt u. billigst
Gebr. Flender
Weidenau a. d. Sieg
Untere Friedrichstr. 5.

Einen jungen, wachsamen
Haushund
(Hirtenhund)
zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der Erndtebrücker Zeitung.